

Die Entscheidung

Von NithrilMusic

Inhaltsverzeichnis

Kapitel 1: Kampf	2
Kapitel 2: Schmerz	6
Kapitel 3: Entscheidung	9

Kapitel 1: Kampf

Es war bereits Nacht und alle anderen schliefen schon. Er hatte sich dazu bereit erklärt die erste Nachtwache zu übernehmen, während die anderen sich die nötige Ruhe gönnten. Sie waren gezwungen die Nacht draußen zu verbringen, da sie allesamt müde und ausgelaugt waren und die nächste Stadt gute drei Stunden Fußmarsch entfernt lag. Der Kampf an dem gerade vergangenen Tag war anstrengend und lang gewesen. Mindestens fünfzig Level 1 Dämonen, angeführt von fünf Level 2 waren ihnen zuvor gekommen und wollten das Innocence zum Grafen bringen, damit dieser es zerstören konnte. Doch mit vereinter Kraft hatten sie es letzten Endes geschafft diese besondere Kraft Gottes zu bergen und alle die gequälten Seelen zu retten.

Nun saß er da, die Beine angezogen, beide Arme darum geschlungen und das Kinn auf die Knie gebettet und starrte in die kleiner werdenden Flammen. Sein Gesichtsausdruck ließ Sorge und Traurigkeit erkennen. Dinge, die er bis vor einigen Wochen nie gezeigt hatte. Doch mittlerweile waren sie so stark, dass sie nicht mehr mit einem fröhlichen Lachen zu überdecken waren.

Seine Gefühle hatten eine sehr beunruhigende Richtung eingeschlagen. Und als er es richtig registriert hatte, konnte er sie schon nicht mehr ignorieren. Zu Beginn hatte er seine Zuneigung für den anderen Exorzisten als Freundschaft ab getan. Doch je mehr Zeit er mit diesem verbracht hatte, desto stärker wurde die Verbundenheit und er konnte nicht länger weg sehen. Er hatte sich eingestehen müssen, dass er ihn wirklich liebte. Doch das war nicht das, was ihm am meisten Sorgen bereitete.

Er konnte es sich nicht erlauben jemanden zu lieben. Geschweige denn überhaupt Gefühle gegenüber jemandem zu entwickeln. Er war ein Bookman. Jemand der am Rande des Lebens existierte und nur dazu da war die Geschichte aufzuzeichnen und für die Nachwelt abrufbar zu machen. Es war ihm untersagt Gefühle zu haben, da sie seine unparteiische Objektivität zunichte machten. All die Menschen, mit denen er in Berührung kam waren nur Tinte auf Papier. Zumindest sollten sie es sein. Und er hatte es sich auch lange Zeit eingeredet. Aber Gefühle und Emotionen kann man nicht ignorieren. Denn, wenn man sich abstreitet werden sie nur noch stärker. Das hatte der Rothaarige mittlerweile am eigenen Körper erleben dürfen.

Sein Meister war sicher böse auf ihn. Zwar hatte dieser ihn in letzter Zeit nicht mehr darauf angesprochen, doch er wusste, dass sein Alter ahnte, was er durchmachte. Und im Endeffekt musste er sowieso selber damit klar kommen.

Er hatte sich eingestanden, dass er Allen liebte, damit er nicht verrückt wurde. Und seither war sein innerer Kampf auch abgeschwächt. Aber jetzt? Was war der nächste Schritt, um seine Gefühle zu verlieren, damit er ein echter Bookman werden konnte? Er wusste es nicht; und je mehr er darüber nachdachte, desto weiter entfernte sich die Lösung von ihm. Aber er konnte einfach nicht anders. Seine Gedanken kreisten immer wieder um diese eine Sache. Um diesen einen jungen Exorzisten. Er war schon nahe dran gewesen seine Ausbildung aufzugeben, nur damit er den schmerzhaften Kampf mit seinen Gefühlen beenden konnte. Doch schnell war ihm bewusst geworden, dass das nicht des Rätsels Lösung war. Seitdem schwamm er innerlich auf unsicherem Eis. Immer wieder nahe daran den Halt zu verlieren und zu ertrinken.

Sein Blick schweifte vom Feuer weg und zu dem Weißhaarigen, welcher seelenruhig schlief. Er hatte die erste Nachtwache übernommen, weil er genau wusste, dass er

nicht schlafen konnte. Das kam immer häufiger vor, wodurch seine körperliche Ausdauer in Mitleidenschaft gezogen wurde. Aber nicht nur das hatte seine Freunde darauf aufmerksam gemacht, dass etwas mit dem jungen Bookman nicht stimmte. Er war zunehmend abweisender, stiller und weniger fröhlich geworden. Manchmal reagierte er sogar schon so sehr wie Kanda Yu. Allerdings war ihm nicht entgangen, dass dieser sich ebenfalls zu verändern schien. Kanda wurde zunehmen etwas freundlicher und war nicht mehr ganz so kalt und abweisend. Es kam ihm so vor, wie wenn sie die Rollen tauschen würden.

Ein bitteres Lächeln legte sich auf seine Lippen, während seine Augen immer noch voller Schmerz und Verzweiflung waren.

Diese Mission hatten sie zu viert bestritten. Seine drei besten Freunde waren mit dabei gewesen: Allen Walker, Yu Kanda und Lenalee Lee. Ja, er nannte sie Freunde. Auch wenn er wusste, dass es nicht gut war. Das wusste er nur zu gut. Doch es machte die Sache auch nicht besser, wenn er seine Gefühle abstritt.

Verkrampft verbarg er das Gesicht in den Armen. Er fühlte sich wieder so hilflos und verlassen. Er dachte er würde es schaffen alleine die Welt zu bereisen und die Geschichte aufzuzeichnen. Er hatte versucht keine Gefühle zu entwickeln. Doch es war schwerer, wie er erwartet hatte. All dieser Schmerz und die Verzweiflung arteten mittlerweile hin und wieder in leichten Depressionen aus. Die Dunkelheit wurde für ihn immer mehr Freund und Begleiter. Aus einem lebensfrohen, humorvollen, witzigen und ausgelassenen Jungen, war ein zerbrechlicher, schweisgsamer und trauriger junger Mann geworden.

„Lavi? - Ich löse dich ab!“ Der Angesprochene zuckte heftig zusammen und riss den Kopf hoch. Er blickte in die klaren, besorgten Augen von Lenalee. „Du hast das Feuer ausgehen lassen. - Ist dir kalt?“

Er hatte begonnen zu zittern. Das war nicht gut. Gar nicht gut. Es würde ihn nicht wundern, wenn er noch daran stürbe.

„Verzeihung! - Danke, dass du mich ablöst“, erwiderte Lavi nur leise und trocken, stand auf und kuschelte sich in seinen Schlafsack. Er konnte noch genau Lenalees besorgten Blick auf sich spüren, ehe sie das Feuer erneut entfachte. Augenblicklich wurde es wärmer. Doch die Wärme konnte die Kälte und Verzweiflung in seinem Innern nicht vertreiben, weshalb er nicht schlafen konnte. Und so döste er nur hin und wieder bis zum Morgengrauen, als die anderen beiden wieder aufwachten.

Seine drei Freunde machten sich gleich an das spärliche Frühstück, das sie noch hatten. Doch Lavi ließ die Finger davon und begann seinen Schlafsack einzupacken. Er hatte mal wieder keinen Hunger. Plötzlich tauchte eine wohl bekannte Hand mit einem Reisbällchen vor seiner Nase auf. Er wagte nicht den Blick zu heben.

„Iss! - Bitte!“ Allens Stimme war fast flehend. Einen Moment zögerte er. Doch er konnte ihm selten etwas ablehnen. Also nahm er das Reisbällchen und bedankte sich bei seinem Freund. Aber schon beim ersten Bissen wurde ihm speiübel und er musste sich zwingen das Bisschen zu essen, was der immer hungrige Allen ihm gegeben hatte. Aber für ihn würde er alles tun. Ja, wirklich alles, worum dieser ihn bitten würde. Leise seufzend ließ er kurz den Kopf hängen. Dann riss er sich aber zusammen, schüttelte sich kurz, um die düsteren Gedanken los zu werden und half dann den Rastplatz aufzuräumen.

Wenige Minuten später waren sie schon wieder unterwegs zur nächsten Stadt.

„Was ist mit dir los, Lavi?“, brach die Siebzehnjährige das Schweigen. Alle Blicke waren auf ihn gerichtet und sein eigener verfinsterte sich. Er konnte nichts wirklich darauf antworten. Auch wenn er nur zu gerne endlich jemanden hätte, um darüber zu reden. „Ihr würdet es nicht verstehen“, erwiderte er nur leise. Nein, sie würden es sicher nicht verstehen. Sie waren ja nicht in seiner Lage. Und wieso sollten sie sich um einen Bookman kümmern? Er würde eines Tages eh verschwinden, um seiner eigenen Arbeit nach zu gehen...

„Du versuchst ja noch nicht mal es uns zu erklären!“ Allen klang vorwurfsvoll und es stach ihm im Herz. Kurz biss sich Lavi auf die Unterlippe.

„Das kann ich nicht!“

Und er war der erste der reagierte. Sein Hammer vergrößerte sich und blockte den Angriff des Dämonen ab, der hinter ihnen aufgetaucht war.

„Nicht schon wieder!“, stöhnte Allen. „Es kommen noch mehr!“ Mit seinem linken Auge konnte der weißhaarige Exorzist erkennen, wer ein Dämon war und wo er sich versteckte.

„Verdammt! Wir sind alle nicht in der Verfassung für einen weiteren Kampf“, sagte Lenalee besorgt.

„Geht vor und bringt das Innocence ins Hauptquartier! Wenn ich hier fertig bin komm ich nach!“ Der Rothaarige wurde erschrocken von den anderen angesehen.

„Na, macht schon!“, rief er, als eine Salve der tödlichen Geschosse auf sie regnete. Zum Schutz hatte er seinen Hammer noch einmal vergrößert.

„Allen, Kanda! Ihr bringt das Innocence in Sicherheit! Ich komm mit Lavi nach“, sagte Lenalee entschlossen.

„Aber-“, wollte Allen gerade einwenden. Doch Kanda zog ihn einfach hastig mit sich. Lavi machte sich sogleich daran, die Dämonen aus dem Weg zu räumen. Jedoch merkte er schnell, wie ihn die Kräfte verließen. Der Schlaf- und Nahrungsmangel machten sich deutlicher bemerkbar. Das letzte was er mitbekam, war, dass er von einer Explosion erfasst gegen einen Felsen geschleudert wurde. Dann verlor er das Bewusstsein.

Als er das nächste Mal erwachte befand er sich liegend in einem Bett. Zuerst wusste er nicht, was mit seiner Umgebung anzufangen, dann erkannte er den Krankenflügen des Hauptquartiers.

„Na endlich!“ Du bist wach“, ertönte eine ihm wohl bekannte Altmännerstimme und er wandte den Kopf zu der Seite von wo sie gekommen war. Sein Meister saß auf einem Stuhl neben seinem Bett.

„Was hast du dir nur dabei gedacht! Miss Lenalee war ganz außer Atem und voller Sorge, als ihr Anruf hier einging. Glücklicherweise waren Walker und Kanda noch in der Nähe. Sonst hätte das richtig böse ausgehen können.“ Die tadelnde Stimme seines Meisters war im Moment das letzte was er brauchte. Seufzend richtete er den Blick wieder an die Decke. Was sollte er darauf schon groß erwidern. Schnell schloss er sein linkes, unversehrtes Auge, bevor der alte Mann mitbekam, dass ihm gerade zum Heulen zu mute war.

„Verzeih mit, Ji-Ji“, krächzte er nur mit belegter Stimme.

„Jetzt ruhe dich erstmal aus. Dir wird es sicher bald wieder besser gehen!“ Oder auch nicht, dachte er bitter.

Senior Bookman stand auf und ließ seinen Schüler alleine.

Allein! Ja, er war alleine. So gerne er auch jemanden bei sich haben würde, konnte er es doch nicht ertragen. Er war ein Bookman. Er war dazu bestimmt alleine zu sein. Und doch hatte er Sehnsucht nach ihm. Dem einen den er liebte. Jetzt konnte er die Tränen nicht länger zurück halten und bedeckte seine Augen mit einem Arm. Man konnte sein leises, unterdrücktes Schluchzen hören.

Es vergingen einige Tage bis Lavi sich einigermaßen erholt hatte. Doch durch seinen seelischen Zustand wollte sich auch sein Körper nicht so recht regenerieren. Zwar sprach er auf die Behandlung an, aber der Heilungsprozess zog sich lange hin.

Mittlerweile ging es ihm schon wieder gut genug, dass er auf eigene Faust durch das Hauptquartier spazierte. Nur um nicht sinnlos im Bett herum zu liegen. Allerdings verschwanden auch so seine dunklen Gedanken nicht; doch irgendwie erschienen sie ihm erträglicher, wenn er sich bewegte. Er hatte keine große Hoffnung auf eine baldige Besserung. In manchen Momenten wünschte er sich zu sterben und dieser grausamen Welt zu entfliehen. Aber er riss sich immer wieder zusammen und kämpfte weiter. Weil er doch einen Funken Hoffnung gefunden hatte, an den er sich krampfhaft klammerte.

Allen gab auch nicht auf. Er hatte sein Schicksal und seine Aufgabe akzeptiert und kämpfte weiterhin für seine Ziele und Träume. Alleine deswegen, allein für Allen, weil er wusste, dass er selber für diesen ein guter Freund war, kämpfte er weiter. Versuchte für seine Träume und Ziele zu kämpfen. Doch die sollte es eigentlich nicht geben. Das was er sich wünschte, durfte er nicht besitzen.

Trotzdem gab er nicht einfach so auf. Er wollte, dass Allen glücklich war. Und er wusste, dass dieser sicher traurig wurde, wenn er einfach so aufgab und starb. Und genau das wollte er verhindern. Dass der Weißhaarige wegen ihm weinte. An dieses letzte kleinste Fünkchen Hoffnung klammerte er sich, während er durch die Gänge streifte.

Seine Füße trugen ihn fast automatisch zur Trainingshalle. Und als er an der offenen Tür vorbei ging, mit dem gerade gewonnen bisschen Mut in seinem Herzen, und einen Blick in den Raum warf, blieb für ihn die Zeit stehen. Er hatte das Gefühl, als hätte ihm jemand sein Herz herausgerissen und begonnen es Stück für Stück - für Stück - für die Dauer einer Ewigkeit in kleinste Teile zu zerreißen. Jeder Herzschlag, jeder Atemzug war von unsagbaren Schmerzen gekennzeichnet, dass er weder denken noch irgendetwas anderes tun konnte.

Kapitel 2: Schmerz

Zwei Personen. Eng umschlungen. In einen innigen Kuss vertieft. Der Eine mit langen schwarzen Haaren. Der Andere, kleinere, hatte schneeweißes.

Kanda und Allen!

Der Zeitstillstand für ihn endete damit, dass er zur Seite taumelte. Hastig lief er an der Tür vorbei, fasste sich an den Kopf und schwankte. Ihm war schwindelig, sein Kopf, nein, sein ganzer Körper pulsierte vor Schmerz und Tränen traten ihm in das Auge.

Er wusste nicht wie lange er den Gang entlang getaumelt war. Halb besinnungslos, halb wach. Bis er von zwei Ordensleuten wieder in den Krankenflügel gebracht wurde. Da lag er zukünftige Bookman nun. Leichenblass und mit gebrochenem Herzen. Immer noch lautlos weinend und die Schmerzen wollte kein Ende finden, bis das Mittel der Ärztin endlich half und er in einen langen, erholsamen Schlaf fiel.

Als er wieder zu sich kam, spürte er sofort, dass es ihm besser ging. Erklären konnte er es sich nicht. War es, weil sein Herz endlich gebrochen war? Schließlich hatte er jetzt keinen Grund mehr Allen zu lieben. Dieser war mit Kanda zusammen. Also brauchte er sich keine Hoffnungen mehr zu machen. Eigentlich hätte es ihm auch früher auffallen können. Denn die beiden waren in letzter Zeit immer öfter gemeinsam unterwegs. Zwar stritten sie sich noch immer wie vorher, doch es schien eher ein Necken zu sein. Lavi fühlte sich seltsam befreit. Von einer Last, die sehr erdrückend gewesen war. Sein Körper hatte sich fast vollständig regeneriert und auch der Schmerz in seiner Seele schien verschwunden zu sein.

Nachdem er sich noch einer letzten Untersuchung unterzogen hatte, machte er sich auf den Weg zur Kantine. Sein Körper schrie förmlich nach Nahrung. Doch auf das, was passierte war er nicht gefasst gewesen.

Ein kleines weißhaariges Etwas fiel ihm um den Hals, als er den Speisesaal betrat.

„Lavi! Wie schön, dass es dir wieder besser geht!“ Allen schien sich wirklich zu freuen. Doch Lavi spürte wieder ein ziehen in seinem Herz. Unfähig sich zu rühren stand er da. Die Umarmung des anderen tat gut. Und doch wollte er ihn von sich schieben; und gleichzeitig an sich drücken, um ihn nie wieder los zu lassen. Seine Hände begannen zu zittern. Es war noch lange nicht vorbei. Die Last stürzte vom Himmel auf ihn herab und drohte ihn zu begraben.

„Moyashi!“, ertönte Kandas verärgerte Stimme, als Allen ihn nicht wieder los lassen wollte und er zuckte heftig zusammen. Er registrierte erneut, dass der, den er liebte, sich für einen anderen entschieden hatte. Aber war das nicht eigentlich gut so? Sollte er sich nicht für Allen freuen, dass dieser glücklich war? War es nicht das was er wollte? Doch! Sein Wunsch war es, dass es Allen gut ging und glücklich war. Also war es gut so, wenn dieser sich für Kanda entschieden hatte.

Leise seufzend schloss Lavi für einen Moment das Auge, erwiderte die Umarmung zaghaft, schob Allen dann wieder von sich und wandte sich ab.

„Ich hoffe euch geht es gut!“, murmelte er nur leise.

Unter den verwunderten Blicken seiner Freunde ging er zum Chefkoch seine

Bestellung aufgeben, setzte sich wenige Minuten später an einen freien Tisch und aß. Seine Freunde bedachten ihn noch mit fragenden, verwunderten und besorgten Blicken, dann verließen sie die Kantine.

Am nächsten Morgen wurde er zu Komui bestellt, wo schon sein Meister, Allen, Kanda und Lenalee warteten. Es gab eine neue Mission. Sie sollten sich um die Sicherheit eines Marschalls kümmern. Denn der Millennium Graf hatte es auf die Stärksten Exorzisten abgesehen.

Wenig später machten sie sich auf den Weg. Nachdem sie etwa zweieinhalb Tage unterwegs gewesen waren und fast ihr Ziel erreicht hatten, wurden sie plötzlich von einer Horde von Dämonen angegriffen. Es waren viele Level2 und sogar ein Level3 dabei. Und ein erbitterter Kampf entbrannte. Trotz, dass sie zu fünft waren, war es kein leichtes den Kampf für sich zu entscheiden. Gerade nicht der Level 3, den sich Lavi und Kanda vorgeknöpft hatten. Denn der war ein ganz anderes Kaliber wie erwartet und so kam es, dass Lavi, von der Faust des Dämons getroffen, gegen einen Felsen geschleudert wurde.

Ihm blieb die Luft weg und es kam ihm so vor, wie wenn alle Knochen in seinem Leibe zerspringen würden. Kurz blieb er benommen liegen. Doch dann sah er aus dem Augenwinkel, wie sich der Level 3 Allen vorknöpfen wollte. Und obwohl er eigentlich nicht im Stande sein sollte sich zu bewegen, tat er es trotzdem.

„Allen! Pass auf!“, rief er, sprang auf und stellte sich dem Dämon in den Weg. Die Faust seines Feindes traf ihn erneut und er flog in hohem Bogen einige Meter weit, bevor er hart auf den Boden prallte. Wieder blieb ihm die Luft weg. Aber er konnte es nicht zulassen, dass Allen etwas passierte. Kanda würde ihn umbringen. Also riss er sich zusammen, verlängerte seinen Hammer, hakte diesen an dem Dämon ein und riss ihn zurück. Sein Feind wandte sich zu ihm um.

„Hast du immer noch nicht genug, Exorzist?“

Lavi wurde am Kragen gepackt und hoch gehoben. Er konnte sich kaum bewegen, da jede Bewegung höllische Schmerzen durch seinen Körper schickten. Er blickte seinen Gegner verbissen an. Doch dieser warf ihn kurzer Hand wie eine Puppe beiseite und er wurde erneut gegen einen Felsen geschleudert. Der junge Bookman verlor fast die Besinnung. Er durfte jetzt nicht aufgeben. Als er das Auge öffnete, sah er allerdings Kanda heran schnellen, der dem Dämon mit nur einem Hieb den Gar aus machte. Erleichtert atmete er aus und schloss sein Auge.

„Lavi! - Lavi!“, hörte er Allen rufen, der angerannt kam. „Nein! Nicht sterben! Lavi!“ Der Angesprochene wurde an der Schulter gepackt. Mühsam öffnete er sein Auge und blickte Allen an.

„Mach dir keine Sorgen! Hilf lieber Lenalee und Ji-Ji!“

Doch die hatten sich schon um den Rest der Exorzisten gekümmert und kamen herbei geeilt. Lavi schien der einzige zu sein, der schwer verwundet war. Sein Meister sagte, er müsse so schnell wie möglich behandelt werden. Also machten sie sich auf den Weg, um so schnell es nur ging in die nächste Stadt zu kommen.

Es machte ihm nichts aus, dass er so schwer verwundet war. Die Hauptsache für ihn war, dass es Allen gut ging. Das war das Wichtigste für ihn.

Auf dem Weg wurde er von diesem gestützt. Doch sie kamen nur langsam voran, da jeder Schritt dem jungen Bookman ein Feuerwerk von Schmerzen durch den Körper jagte. Das war für ihn im Moment aber Nebensache. Allens Nähe tat gut. Es tat sehr gut. Er wünschte sich, das für immer spüren zu können. Langsam schloss er das Auge

und ließ sich von seinem Freund führen. Ja, er vertraute ihm blind. Er würde ihm sein Leben anvertrauen. So sehr liebte er Allen.

„Wir werden die Stadt nicht vor Einbruch der Nacht erreichen“, sagte Bookman plötzlich und blieb stehen. „Wir rasten hier!“

Allen half dem Verletzten sich zu setzen und an einen Baum zu lehnen. Die Wärme des anderen verschwand und sogleich kamen die Schmerzen wieder. Er keuchte.

„Er hat Fieber bekommen. Das ist nicht gut!“

Plötzlich rollte ein Wagen heran. Gezogen von zwei Pferden, die von einem Mann gesteuert wurden. Lenalee hielt ihn an und redete mit dem Fahrer. Der willigte ein Bookman und Lavi mit zur nächsten Stadt zu nehmen. Doch Allen bestand darauf mit zu kommen. Lenalee und Kanda würden zu Fuß nach kommen.

Wenig später waren sie dann in der Stadt und im Krankenhaus angekommen. Senior Bookman versorgte sogleich seinen Schüler.

In der Nacht, Allen schlief auf einem Fouton, wachte Bookman über Lavi, der nicht schlafen konnte, so müde er auch war.

„Lavi“, begann er alte Mann. „Das wäre heute nicht nötig gewesen. Allen Walker kann auf sich selbst aufpassen. Ich kann es mir nicht leisten, in dem Alter noch einen Nachfolger zu verlieren. - Wieso opferst du dich so sehr für Walker auf?“

Er blickte verbittert an die Decke.

„Das weißt du doch, Ji-Ji!“ Der alte Mann seufzte.

„Ich habe dich nicht mit zum Orden genommen, dass du Freunde bekommst oder nur die Geschichte aufzeichnest. Es ist dir untersagt Gefühle gegenüber jemanden zu entwickeln. Egal in welcher Form.“

„Ich weiß, Ji-Ji. - Es ist nur leichter gesagt als getan.“

„Ich weiß sehr gut wie schwer das ist, Lavi. Aber deshalb sollst du es ja lernen. Gefühle sind für uns Mörder unseres Erfolges.“

Wie oft hatte er das schon gehört. Dennoch! Je öfter Bookman es sagte, desto weniger bekam er es hin seine Gefühle zu vernichten. Und jetzt, da er sie sich eingestanden hatte, war es noch schwerer sie los zu werden.

„Ich werde mich bemühen mein Herz unberührt zu lassen“, murmelte er resigniert.

„Lavi!“, ertönte plötzlich Allens Stimme neben ihm. Er schlug erschrocken das Auge wieder auf. War der Jüngere schon länger wach und hatte gelauscht?

„Ich hab zwar nicht genau verstanden, was die Regeln eines Bookman sind, aber jeder Mensch besitzt Gefühle. Jeder hat ein Herz. Denn ohne ein Herz, würde unser Körper nicht leben. Und ohne Gefühle wäre unsere Seele tot. - Ich habe meine Aufgabe als Exorzist akzeptiert. Und so lange ich meine Aufgabe erfolgreich erledige, kann ich mir auch erlauben zu lieben!“ Allen blickte ihn lächelnd an.

„Allen...“, hauchte er nur. Es gefiel seinem Meister sicher nicht, doch er spürte, dass Allen irgendwo Recht hatte. Ohne Gefühle, ohne Emotionen wäre er doch nur eine Maschine. Er würde seinen Freund am liebsten an sich drücken und nie wieder los lassen. Aber er hielt sich zurück und blickte ihn nur sehnsüchtig an.

„Ruhe dich aus, dass du schnell wieder fit bist“, sagte Allen, lächelte freundlich und legte sich wieder hin. Der junge Bookman sah ihm nach. Ein leichtes Gefühl breitete sich ihm aus und wenig später war er dann doch vor Erschöpfung eingeschlafen.

Kapitel 3: Entscheidung

Als er das nächste Mal erwachte, schien die Sonne durch das Fenster ins Zimmer. Er war alleine.

Sich umschauend setzte er sich auf. Lavi spürte, dass seine Wunden begonnen hatten zu heilen. Aber nicht nur das. Allens Worte hatten in ihm etwas ausgelöst, was er noch nicht so richtig in der Lage war zu begreifen. Seine eigene Aufgabe war es als Bookman, die verborgene Geschichte zu dokumentieren; immer objektiv zu bleiben und sich nicht in einen Krieg verwickeln zu lassen, waren Voraussetzung dafür. Dennoch war es nie zu vermeiden in Kontakt mit anderen Menschen zu kommen. Und es gab viele freundliche Menschen, die nicht ständig an Krieg, Vernichtung und Macht dachten. Gerade als Bookman kam man vielleicht mit solchen Menschen am meisten in Berührung. Wieso sollte es ein Fehler sein, einen guten Eindruck bei diesen zu hinterlassen und sie in sein Herz zu schließen, um sie für ihre Friedfertigkeit zu ehren? Allen hatte Recht. Ohne ein Herz würde er zu einer Maschine, die beobachtete und das Geschehen abspeichert. So lange er also seine Aufgabe als Bookman erfolgreich erfüllte und sich aus den Kriegen raus hielt, konnte er seine Gefühle behalten und auch zulassen. Auch wenn er wusste, dass er sich nie an einen anderen Menschen binden konnte. So lange er seiner Bestimmung nach kam, konnte er auch lieben. Ein Lächeln legte sich auf seine Lippen. Was so ein paar Worte ausmachen konnten. Sein Meister sah das sicherlich anders. Aber Lavi war er selbst und nicht der alte Mann. Was auch gut so war. Er spürte, wie ihm warm ums Herz wurde. Und der Grund dafür waren Allens Worte von der vergangenen Nacht. Wenn es jemand anderes gesagt hätte, wäre die Wirkung sicherlich anders gewesen.

So lange er ein erfolgreicher Bookman war, konnte er auch Allen lieben!

Es machte ihm nichts aus, dass dieser sich für Kanda entschieden hatte. Es war sogar besser so. So lange Allen glücklich war, war er es auch. Er fühlte sich leicht. Befreit von seinen Sorgen und der düsteren Verzweiflung. Und das Wetter trug noch dazu bei, dass es ihm wieder, seit langem, gut ging. Ja, er konnte wirklich sagen: „Es geht mir gut!“ Er konnte wieder ehrlich Lächeln. Es war ein schönes Gefühl. Ein Gefühl, das er nur zu gerne zu ließ.

Es klopfte an der Tür, welche sich gleich darauf öffnete. Kanda trat ein. Sein Blick distanziert wie immer. Sie hatten die Rollen doch nicht getauscht.

„Ich sollte nur schauen, ob du endlich wieder wach bist“, sagte der Schwarzhäarige mit gleichgültiger Stimme, schloss allerdings die Tür hinter sich und trat ans Fenster. Lavi merkte, dass der Andere es nicht so gleichgültig hin nahm, wie es schien.

„Wie du siehst bin ich wach. Und ich fühle mich, als könnte ich Bäume ausreißen.“ Er grinste, reckte sich und gähnte. Dann blickte er zu dem schweigenden Kanda. „Aber du bist doch nicht nur deswegen gekommen, oder?“, hakte er vorsichtig nach und musterte ihn abschätzend. Kanda wandte sich zu ihm um und blickte ihn ernst, fast wütend an.

„Ich sage es dir nur ein einziges Mal! Also hör gut zu! - Solltest du Allen, wie auch immer, erneut zum Weinen bringen, bring ich dich eigenhändig um!“ Während sein Gegenüber das sagte, weitete der Rotschopf die Augen. Er hatte zwar ähnliche Worte erwartet, aber, dass Allen wegen ihm geweint hatte, war nicht gewollt. Mit einem reuevollen Blick, senkte er den Kopf.

„Tut mir Leid! Das hab ich nicht gewollt.“ Doch dann sah er Kanda ernst in die Augen. „Das Selbe gilt allerdings auch für dich, Yu! - Ich bring dich um, wenn du Allen unglücklich machst!“ Damit schien der Schwarzhäarige nicht gerechnet zu haben, denn er blickte sein Gegenüber verdutzt an. Leise seufzend schloss er die Augen.

„Verstehe!“

„Versprochen? - Ein Versprechen unter Freunden!“ Lavi hob Kanda die Hand entgegen. Dieser ergriff sie nach kurzem Zögern und sie sahen sich in die Augen.

„Versprochen!“

Es war also abgemacht. Sollte einer von ihnen Allen Walker Leid zu fügen, durfte der eine den anderen umbringen. Und sie beide wussten, dass es ernst gemeint war.

Kanda wandte sich zum Gehen.

„Ach, noch etwas!“ Er blieb in der Tür stehen und bedachte Lavi nur mit einem eiskalten bösen Blick. „Nenn mich nie wieder bei meinem Vornamen!“ Lavi grinste breit und hob abwehrend die Hände.

„Aber nicht doch.“

„Ganz wieder der Alte“, ertönte eine weibliche Stimme vom Gang.

„Da sieh an. Es geht ihm wieder gut“, folgte eine Altmännerstimme darauf. Lenalee, sein Meister und Allen standen vor der Tür. Nachdem Senior Bookman seinen Schüler nochmals unter die Lupe genommen hatte, reisten sie weiter.

Der Tag blieb weiterhin freundlich und sie scherzten miteinander, wie zu alten Zeiten. Es fühlte sich fast so an, wie damals, als sie sich erst kennen gelernt hatten und jeder noch er selbst gewesen war. Sie lachten viel und freuten sich.

Gegen Abend kamen sie in der Stadt an, in welcher sie den Marschall treffen sollten. Es war sehr ruhig und nur hin und wieder begegneten ihnen Menschen. Schnell fanden sie die Unterkunft, die ihr Treffpunkt war. Und dort fanden sie auch schon den Marschall, welcher sie freundlich willkommen hieß. Sie beschlossen sie Nacht in der Herberge zu verbringen und sich am nächsten Morgen dann auf den Weg zurück ins Hauptquartier zu machen. Doch der nächste Tag war verregnet und sie mussten erst einen Planwagen finden, welcher sie in die richtige Richtung mitnahm. Es schien so als wolle es den ganzen Tag regnen, denn der Himmel war voller grauer Wolken und gegen Mittag war noch keine Besserung in Sicht. Das Wetter schlug sich ein wenig auf die Stimmung der Truppe. Allen und Kanda begannen sich mal wieder zu streiten. Lenalee versuchte sie zu beruhigen. Nur die beiden Bookman saßen schweigend da und harrten der Dinge, während der Marschall den jungen Exorzisten belustigt zu sah.

Am späten Nachmittag, sie hatten fast die nächste Stadt erreicht, wurden sie mal wieder angegriffen. Nicht, dass es nicht zu erwarten gewesen war. Doch die Zahl der Dämonen war weitaus größer und sie waren nicht alleine. Sie wurden von drei Noah angeführt. Lavi erkannte sie alle drei: Tyki Mikk, Scinn Bolic und Rhode Kamelot.

Und mal wieder entbrannte ein erbitterter Kampf.

Zu Beginn schien es sehr ausgeglichen. Natürlich waren die Noah hinter dem Marschall her und die anderen fünf Exorzisten versuchten diesen zu gut es ging zu schützen. Doch nach einer Weile änderten die Noah ihre Taktik. Sie brachten es fertig ihre Gegner zu trennen. Und ehe Lavi sich versah, stand er plötzlich alleine Tyki Mikk gegenüber. Er wusste nicht, was mit Lenalee war, welche bis gerade eben noch an seiner Seite gekämpft hatte. Er hoffte nur, dass es ihr gut ging.

Außer Atem stand er dem Noah gegenüber, seinen Hammer kampfbereit in der Hand.

Seine Wunden waren noch nicht ganz verheilt gewesen, weshalb er nicht im Besitz seiner vollen Kräfte war. Er blutete auch bereits schon an unzähligen Stellen. Doch es änderte nichts an seinem Kampfgeist. Er konnte nicht zu lassen, dass der Noah dem Marschall Schaden zu fügte. Und obwohl er wusste, dass Noah für unsterblich galten, war er sich sicher, dass dem nicht so war.

„So sieht man sich also wieder, Junior Bookman!“, sagte Tyki mit einem breiten Grinsen im Gesicht. „Du erinnerst dich doch wohl noch an unser erstes Treffen?“

Und wie er sich daran erinnern konnte. Mehr als ihm lieb war. Er konnte sich nur zu gut an den Tag erinnern, an dem er sozusagen sein rechtes Auge verloren hatte. Wie oft hatte er sich gewünscht diesen Tag zu vergessen. Doch er hatte sich so sehr in ihn hinein gebrannt, dass nichts es überdecken konnte, außer eine Augenklappe, die er seitdem trug.

Lavi schwieg verbissen.

„Sag bloß du kannst dich nicht erinnern“, gab der Noah verwundert von sich. „Das wird Sheryl sicher nicht freuen. - Keine Sorgen, ich bin nicht gekommen, um dich zu töten. Aber das weißt du sicher. Ich komme im Auftrag von Sheryl.“ Während diesen Worten kam Tyki näher und grinste den jungen Bookman hinterlistig an.

Immer noch keuchend stand er da, seinem Feind gegenüber und blickte ihm fest in die Augen. Er wusste ganz genau, was Tyki vor hatte. Wusste ganz genau, wie der Auftrag des anderen Noah lautete. Aber er konnte es nicht zu lassen. Denn wenn er es tat, würde Kanda ihn sicher umbringen, da es Allen ganz sicher unglücklich machen würde. Ein bitteres Grinsen legte sich auf seine Lippen.

„Und du glaubst, dass ich mich wieder widerstandslos von dir fangen lasse. - Ich bin mittlerweile nicht mehr so wehrlos wie damals!“

Tyki seufzte.

„Dabei hatte ich Sheryl versprochen sanft zu dir zu sein. - Allerdings, wenn du dich wehrst, bleibt mir wohl nichts andres übrig.“ Der Noah grinste nur noch breiter und ließ mehrere Schmetterlinge, die Tease, erscheinen, sowie seine zackige Waffe.

Die Tease flogen auf Lavi zu und wollten ihn abknabbern. Kurzer Hand verbrannte er sie mit seinem Feuersiegel zu Asche und blockte einen Schlag seines Gegners ab. Er wusste nur zu gut, dass er eigentlich keine Chance hatte. Doch lieber würde er sterben, als sich erneut diesen Torturen zu unterziehen.

Der dritte Schlag traf ihn an seiner schwersten Verletzung an der Schulter. Ein schneidender Schmerz durchzuckte seine rechte Körperhälfte und er konnte nur mit Mühe dem nächsten Schlag ausweichen. Er hatte das Gefühl, wie wenn seine rechte Seite gelähmt war. Und wieder landete sein Gegner einen Treffer an der selben Stelle. Er stöhnte vor Schmerz und konnte sich einige Augenblicke nicht rühren.

„Was ist? Hast du dich doch für den schmerzlosen Weg entschieden?“ Sein Gegner hatte den Angriff kurz eingestellt.

Nach drei tiefen Atemzügen schwang Lavi seinen Hammer und schleuderte sein Combo-Siegel auf den Noah. Doch er hatte ihn verfehlt. Tyki war verschwunden. Nein, der hatte sich nur versteckt. Aufmerksam sah Lavi sich um. Er versuchte die Schmerzen zu ignorieren und sich zu konzentrieren.

Tyki schoss aus dem Boden direkt vor ihm und traf ihn genau in den Magen. Er flog einige Meter weit, bevor er gegen einen Baum schlug und zu Boden fiel. Ihm blieb für einige Sekunden die Luft weg und sein Hammer entglitt seinen Fingern. Benommen blieb er liegen und rang nach Atem. Doch dann riss er sich zusammen und versuchte sich mit schmerzverzerrtem Gesicht aufzurichten. Jede Bewegung schoss einen Hagel

von Explosionen durch seinen Körper. Er zitterte am ganzen Leib. Vor ihm tauchten Tykis Schuhspitzen auf.

„Das ging aber schnell!“

Er sah blaue Blitze und spürte einen schneidenden Schmerz in seinem Herz. Dann zerbarst es. Alles was übrig blieb war ein gelber Staub. Sein Innocence war zerstört. Die einzige Waffe, mit der man gegen einen Noah ankam. Er spuckte Blut und sank wieder auf den Boden. Schwer atmend lag er da. Tyki beugte sich zu ihm runter.

„Da ich dein Innocence zerstört hab, kommst du jetzt freiwillig mit?“, fragte dieser gelangweilt.

„Nur über meine Leiche“, brachte er mühsam hervor, während sein Gegner sich im Schneidersitz neben ihn setzte und sich eine Zigarette anzündete.

„Tja, ich werde dich aber nicht töten. Das bringt weder Sheryl noch mir etwas. Und dir doch sicher auch nichts.“

Kanda würde ihn eh umbringen. Egal was er jetzt tat. Wenn er mit Tyki ging und Sheryl den Noah in ihm wieder erweckte, wäre Allen sicher wütend. Und wenn er stürbe, wäre dieser traurig. Beides Gründe für Kanda ihn zu töten; nach dem Versprechen, welches sie sich gegeben hatten. Doch jetzt zu sterben bedeutete weniger Schmerzen für ihn und er zöge die Wut seines Meisters weniger auf sich.

Aus dem Augenwinkel beobachtete er den Noah. Er wartete bis dieser unaufmerksam in den Himmel blickte. Vorsichtig tastete er nach dem Griff in seiner Jacke. Er hatte es immer bei sich getragen. Seit dem Tag an dem er sein erstes Leben beendet hatte. Es war das Einzige, was ihn noch an sich selbst und sein wahres Ich erinnerte. Es war das Einzige, wieso er seine Familie nicht vergaß. Das Einzige, was er nicht verlieren wollte. „Nun gut. Dann werden wir uns mal auf den Weg machen“, sagte Tyki und stand auf. „Zu spät!“, murmelte Lavi nur noch. Dann stieß er sich die Klinge direkt ins Herz. Ein beißender Schmerz durchzog ihn, dann wurde ihm ganz warm. Langsam schloss er das Auge und seine Lippen verzogen sich zu einem Lächeln.

„Verzeih mit Ji-Ji! - Kanda, du darfst mich ein zweites Mal umbringen! - Mach es gut, Lenalee! - Allen, ich liebe dich! Es tut mir Leid!“

Das waren seine letzten Gedanken ehe er in ein endloses Nichts fiel.